

BLUTGERINNUNG

Nasenspray gegen Willebrand-Jürgens Syndrom

Das Willebrand-Jürgens Syndrom wird durch eine Verminderung (Typ 1, ca. 70%) bzw. völliges Fehlen (Typ 3) und/oder einen Funktionsdefekt (Typ 2) des der Blutgerinnung dienenden »von Willebrand-Faktors« verursacht. Dieser Faktor tastet die Gefäßwände auf Defekte ab und haftet an der Stelle an, wo ein solcher gefunden wurde. Dort werden dann zirkulierende Blutplättchen eingefangen und dazu aktiviert, den provisorischen Verschluss dieser Verletzung vorzunehmen. Zusätzlich transportiert der »von Willebrand-Faktor« den Blutgerinnungs-Faktor VIII im Blut und schützt ihn so vor allzu rascher Zerstörung.

Der Desmopressinazetat Nasenspray enthält Desmopressin, ein Derivat-Analogon des natürlichen Arginin-Vasopressin-Hormons, das sowohl den Anstieg des »von Willebrand-Faktors« als auch den Faktor VIII:C-Spiegel im Plasma um mindestens das Zwei- bis maximal das Sechsfache erhöht. Dieser Anstieg bewirkt in der Folge eine Verkürzung oder Normalisierung der Blutungszeit.

Desmopressinazetat – Octostim® – ist besonders zur Blutungsprophylaxe bei verlängerten Periodenblutungen und bei Zahnbehandlungen geeignet. Etwa 60% der erkrankten Frauen leiden an starken und/oder verlängerten Periodenblutungen (8–10 Tage).

Bei Schwangerschaften können Fehlgeburten – meist im ersten Schwangerschaftsdrittel – sowie Früh- oder Totgeburten auftreten. Am häufigsten sind jedoch die Nachblutungen nach der Geburt. Generell wird dieser Nasenspray nur bei leichten Formen des Willebrand-Jürgens-Syndroms eingesetzt (Typ 1 und gelegentlich bei Typ 2).

Durch die Komplexität der Gerinnungsstörung ist eine Diagnose und Einteilung dieser Krankheit oft sehr schwierig, da normale und krankhafte Befunde sich häufig überschneiden und der von Willebrand-Spiegel unter verschiedenen Belastungen stark schwanken kann. So beruht beispielsweise die Diagnose eines Typ 1 auf der Kombination von Symptomen beim Patienten, Laborbefunden und Familienanamnese.

Weitere Symptome beim Typ 1 sind Blutungen aus Nase, Mund und Schleimhäuten sowie gehäuftes Auftreten von blauen Flecken.



Neue Serie:

Homöopathie in der Apotheke

Materia Medica. Das Interesse an Homöopathie hat in den letzten Jahren beständig zugenommen und man kann wohl sagen: Die Homöopathie hat sich ihren Platz in der Medizin erobert.

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH, UNIV.-PROF. DR. MICHAEL FRASS

Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz der Homöopathie ist die genaue Befolgung der Grundlagen. Oft wird die Homöopathie in der Öffentlichkeit allerdings mit verschiedenen anderen Me-

thoden verwechselt und in einen Topf geworfen. Zudem wird von Laien angenommen, dass Homöopathie eine Methode ist, die – **nebenbei angewandt** – gute Ergebnisse bringt. Immer wieder ist auch versucht worden, eine Vereinfachung durch Außerachtlassung grundlegender Prinzipien zu erzielen. Alle diese Versuche haben die Homöopathie in Misskredit gebracht, denn sie ist von ihrer Grundlage her eine individuelle Methode und daher nicht in allgemeiner und routinemäßiger Weise anwendbar. Daraus resultierende Misserfolge schaden der Homöopathie und setzen sie unnötig der Kritik aus. Diese Artikelserie soll helfen, einerseits die Grundlagen der Homöopathie näherzubringen und andererseits einen Einblick in die Materia Medica zu vermitteln. Bestehendes Wissen kann damit erneuert und ergänzt werden. Zudem wird auf **potenzielle Gefahren** hingewie-



MAG. PHARM.
ILSE MUCHITSCH

Maria-Treu-Apotheke
Josefstädter Straße 68
1080 Wien



UNIV.-PROF. DR.
MICHAEL FRASS

Facharzt für
Innere Medizin,
Diplom komplementäre
Medizin: Homöopathie
Sporkenbühelgasse 2
1090 Wien

sen, denn im Gegensatz zur allgemeinen Ansicht, Homöopathie könne, wenn sie nichts nütze, so doch wenigstens nicht schaden, kann eine unsachgemäße Anwendung sehr wohl zu gesundheitlichen Problemen führen.

Die Anwendung der Homöopathie erfordert eine **spezielle Ausbildung** sowie eine **Supervision** zu Beginn der aktiven Tätigkeit. Daher ist ein rein theoretisches Wissen nicht ausreichend für eine Therapie. Um die **Arzneimittelbilder** wieder ins Gedächtnis zu rufen, hat *Mag. Ilse Muchitsch* die wichtigsten Symptome der jeweiligen Arzneien anschaulich dargestellt. In Anbetracht der Vielzahl von Symptomen (z. B. hat *Hahnemann* bei *Belladonna* 1440 Symptome notiert) kann man der Gesamtheit der Wirkung eines Arzneimittels natürlich nicht auch nur annähernd gerecht werden. Haften bleiben sollen aber die **wichtigsten Symptome und Modalitäten**.

Engagiert & unzufrieden

Es war ein einziger Arzt, der die Methode der Homöopathie fast bis zur Vollendung gebracht hat: *Christian Friedrich Samuel Hahnemann* erblickte am 10. April 1755 in Meißen das Licht der Welt. Dank der Unterstützung von Freunden wurde das Talent *Hahnemanns* gefördert und eine adäquate Schulbildung ermöglicht. Nach der Reifeprüfung mit 20 Jahren, die er mit der Arbeit »Über den wunderbaren Bau der Hand« abschloss, begann er das Medizinstudium. Dieses Studium war für ihn allerdings unbefriedigend, da lediglich unbewiesene Theorien gelehrt wurden. Im Rahmen seines Medizinstudiums kam er unter anderem nach Wien, wo er bei Freiherr *Joseph von Quarin* (1733–1814), dem Leibarzt von Kaiser *Joseph II.* und Gründer des Alten AKH, im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Medizin am Krankenbett studieren durfte. Danach ging er als Bibliothekar nach Hermannstadt und lernte dort das Wechselfieber kennen. Um mit der Bevölkerung kommunizieren zu können, lernte er ungarisch und rumänisch, zudem beschäftigte er sich mit der arabischen und hebräischen Sprache. 1779 kehrte er nach Deutschland zurück und promovierte in Erlangen.

Die Medizin im 18. Jahrhundert war geprägt durch Verfahren, die **wissenschaft-**

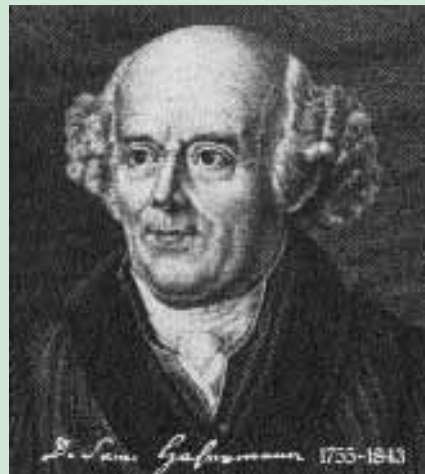
lich nicht fundiert waren, z. B. Aderlässe, Klistiere, Blutegel, etc. *Hahnemann* gab die Ausübung des medizinischen Berufs

Die Homöopathie ist von ihrer Grundlage her eine individuelle Methode.

auf, da er von dieser Art von Medizin enttäuscht war. Er suchte Orte auf, in denen Bergbau betrieben wurde, um sich mit Physik und Chemie zu beschäftigen. In Des-

sau lernte er die siebzehnjährige *Henriette Küchler*, eine Apothekertochter, kennen und heiratete sie. Er hatte mit ihr elf Kinder, zwei davon starben früh.

Hahnemann sicherte das Überleben seiner rasch anwachsenden Familie durch Übersetzungen, wobei er eigenständige Anmerkungen hinzufügte. Im Jahre 1783 wurde seine erste Publikation mit dem Titel »**Anleitung alte Schäden und faule Geschwüre gründlich zu heilen**«



Hahnemann war einer der wichtigsten Vertreter der Hygiene und Chemie seiner Zeit.

herausgegeben. Darin sind wichtige **hygienische Bemerkungen** beinhaltet. *Hahnemann* war einer der wichtigsten Vertreter der Hygiene seiner Zeit. Er warnte in diesem Buch auch vor Alkohol und Kaffee sowie vor Quecksilberpräparaten. In Dresden beschäftigte er sich mit forensischer Medizin und entwickelte als anerkannter Chemiker eine Nachweismethode für **Arsen** sowie einen **Bleinachweis** im Wein.

Das Ähnlichkeitsprinzip

Dann herrschte große Not, die Familie verhungerte fast. Im Jahre 1790 kam *Hahnemann* bei der Übersetzung der *Materia Medica* des berühmten Mediziners *Cullen*

zu einer Stelle, an der die Wirkung der **Chinarinde beim Wechselfieber** besprochen wurde: Das Kauen der Chinarinde ruft Malariasymptome hervor, was von *Cullen* auf deren Bitterkeit zurückgeführt wurde. *Hahnemann* bezweifelte diese Erklärung und konstatierte bei einem Selbstversuch durch zweimal tägliche Einnahme von etwa 15 Gramm Chinarinde über einige Tage tatsächlich Symptome, die denen der Malaria ähnlich waren:

„Die Füße, die Fingerspitzen wurden mir erst kalt, ich ward matt und schläfrig, dann fing das Herz an zu klopfen, mein Puls ward hart und geschwind; eine unleidliche Ängstlichkeit, ein Zittern (aber ohne Schaudern), eine Abgeschlagenheit durch alle Glieder; dann ein Klopfen im Kopfe, Röte der Wangen, Durst, kurz alle mir sonst beim Wechselfieber gewöhnlichen Symptome erschienen nacheinander, doch ohne eigentlichen Fieberschauer ... Dieser Paroxysmus dauerte 2–3 Stunden jedesmal und erneuerte sich, wenn ich diese Gabe wiederholte, sonst nicht. Ich hörte auf und ward gesund.“

Das war somit die erste Arzneimittelprüfung *Hahnemanns*. Durch einen Gedankenblitz, der nicht dokumentiert ist, kam ihm eine der Grundlagen der Homöopathie in den Sinn, nämlich »**Similia similibus curentur**« (**Ähnliches durch Ähnliches zu heilen, §§ 25–27 im Organon**). Dies bedeutet vereinfacht, dass z. B. Kranke, die Malariasymptome aufweisen, mit Chinarinde, die die selben Symptome beim Gesunden hervorrufen kann, behandelt und gesund gemacht werden. 1796 wird das Ähnlichkeitsprinzip erstmals veröffentlicht (im selben Jahr wendet *Jenner* die Kuhpockenimpfung an), 1807 gebrauchte *Hahnemann* zum ersten Mal das Wort »Homöopathie« vom griechischen ομοιοζ (ähnlich).

Hiermit sind wir beim zentralen Punkt der Homöopathie: Das Ähnlichkeitsgesetz ist der unverrückbare Bestandteil einer korrekt angewandten homöopathischen Behandlung. Die Bemühungen des Arztes müssen darum kreisen, nach ausführlicher Anamnese jenes Arzneimittel zu wählen, das den Symptomen des Patienten am ähnlichsten ist. Die Kunst besteht darin, anhand der Symptome, die sich im Patienten zeigen und auffallen, die **Spur zu jenem Arzneimittel** zu finden, das nach Prüfung am Gesunden eben jene Zeichen und Symptome in ähnlicher Weise hervorzurufen imstande ist. Das dazu notwendige »Werkzeug« und Rüstzeug soll in den nächsten Ausgaben der ÖAZ näher beleuchtet werden.

Das Ähnlichkeitsgesetz ist der unverrückbare Bestandteil einer korrekt angewandten homöopathischen Behandlung.



HOMÖOPATHIE IN DER APOTHEKE

Nux vomica, „von Allem zu viel“

Nux vomica zählt zu jenen homöopathischen Mitteln, die für unsere Zeit charakteristisch sind: von Allem zu viel.

Es passt zum meist dünnen, aktiven und nervösen Menschen mit vorwiegend **sitzender Lebensweise** und beruflicher Überlastung, dessen Zustand mit einem Wort beschrieben werden kann: **Stress**.

Geistige Arbeit fordert ihn heraus; er sitzt lange im Büro und unterdrückt die mit Sorgen und Ängsten verbundene Überbelastung mit **Nikotin** und **Kaffee**.

Gesellschaftliche Ereignisse dienen dazu, ordentlich über die Stränge zu schlagen und sich allen angebotenen Stimulanzien hinzugeben.

Da diese Menschen reichliche, schwere Mahlzeiten lieben, auch **Alkohol**, **Tabak** und sonstigen **Genussmitteln** nicht abgeneigt sind, folgen oft **Symptome der Übermäßigkeit**. Um sich den Anforderungen seines stressreichen Lebens aber wieder stellen zu können, müssen diverse **Arzneimittel** her, die Dyspepsie, Magen- und Kopfschmerzen, Verdauungsprobleme und auch Katarrhen ins Lot bringen. Dieser Arzneimittelabusus führt zu einem **reizbaren Nervensystem**, das überempfindlich reagiert und sich in Zornausbrüchen entladen kann. In der Literatur wird es hauptsächlich als Männermittel angegeben. Nux vomica ist vorrangig das Homöopathicum für viele jener Zustände, die in unserer modernen Gesellschaft mit Überforderung von Körper und Psyche enden ...

Alles zu viel!

- **Gemüt:** sehr reizbar, nervöses bis aggressives Verhalten
- **Kopf:** katerartige Kopfschmerzen; Schmerzen im Hinterkopf oder über den Augen mit Schwindel, Lichtscheue; Überempfindlichkeit aller Sinnesorgane
- **Ohren:** Jucken im Ohr durch Eustachische Röhre; Ohrenscherzen
- **Nase:** Erkältung mit verstopfter Nase vor allem nachts und im Freien
- **Hals:** raues Gefühl; Stiche zum Ohr
- **Atemwege:** katarrhalische Heiserkeit,
- **Magen:** morgens Übelkeit, Magenbeschwerden mit Aufstoßen und Sodbrennen, Gefühl, als läge ein Stein im Magen, Verdauungsbeschwerden nach zu reichlichem, schwerem Essen und zuviel Alkohol, Kaffee und Nikotin sowie nach Arzneimittelmisbrauch
- **Stuhl:** krampfartige Verstopfung mit vergeblichem Stuhltrieb; juckende, schmerzhaft, auch blutende Hämorrhoiden
- **Urin:** Reizblase
- **Sexualität:** leicht erregbares sexuelles Verlangen
- **Schlaf:** Einschlafschwierigkeiten, wach unausgeschlafen auf

Verschlimmerung: morgens; nach geistiger Anstrengung; nach Alkohol, Kaffee, Nikotin durch Ärger vor allem aufgrund von Kleinigkeiten, Zorn, Aufregung, Geräusche, grelles Licht, Kälte, Luftzug

Verbesserung: abends; Ruhe; Wärme

Bewährt bei: Beschwerden durch zuviel Kaffee, Alkohol, Tabak und Medikamentenmissbrauch, zu schwerer Nahrung; Stress

Nux vomica



Stammpflanze:	Strychnos Nux-vomica L.	M
	(Brechnussbaum)	
	Fam. Loganiaceae	M
Vorkommen:	Indien, Sri Lanka	M
	(immergrüner Baum)	
Inhaltsstoffe:	Alkaloide (Strychnin, Brucin u.a.),	
	Fettes Öl (Lindolsäure,	H 6.831
	Palmitinsäure, Linolensäure),	
	Loganinsäure	
Verwendete Teile:	Getrocknete reife Samen	
	(Brechnussame, Krähenauge)	HAB

Literatur: B = Boericke, 2. erweiterte Auflage; M = Mezger; H = Hager, 5. Auflage; HW = Hollemann, Wiberg; HAB = HAB 2000